



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sig
auff dem Weissen Berg bey Prag 1620. vnd andere Gnad-
vnd Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes
Dominici Von Jesv-Maria, Deß Barfüsser ...**

Raphael <a Sancto Josepho>

[München], 1685

XIV. Cap. Andere Gnaden vnd Wunderthaten Dominici.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38094

fragte ihn / auß was Ursach er also verwirrt wä-
 re / vnd da er ihm nicht antworten wolte / sagte
 ihm der Mann Gottes : Weil ihr mir die
 Ursach nicht bekennen wolt / so wisset / daß
 sie mir GOTT zu eurem Heyl geoffenba-
 ret. Ihr habe euch entschlossen / vnd
 nach Haus geeylt / eur weib zuermor-
 den / auß einem Argwohn ohne allen
 Grund / daß sie euch die eheliche Treu nit
 gehalten. Ich sage aber / vnd versiche-
 re euch im Namen des Allmächtigen
 Gottes / daß sie unschuldig ist / vnd daß
 der Teuffel gesucht euch durch diese fals-
 che Einbildung Anfangs zu einer so schwarzen
 Sünd / vnd folgendes zur Verzweiflung
 zubringen / eur Seel also zugewinnen.
 Als der verwirte Mann solches hörte / vnd er-
 kennete / daß dieses nicht / dann von GOTT allein
 herkommen köndte / der allein die Gedancken des
 menschlichen Herzens wissen / vnd offenbare kan-
 siele er dem Gottseligen Vatter zu Füßen /
 bekennte seinen Fehler / beichtete seine Sünd / vnd
 lebte hinfüro mit seiner Hausfrau im größten
 Fried vnd Einigkeit.

Das XIV. Capitel.

Anderer Gnaden vnd Wunder- thaten Dominici.

In diese Zeit erkrankete Dominicus
 schwärlich. Nach dem er auß der Ge-
 fahr

fahr wider war/wurde er auß Rath der Doctorn,
vnd auff Anhalten eines sehr andächtigen Graf-
fen / auff sein Schloß vnweit von Valentia ge-
schickt / einen bessern Luft zu schöpfen / vnd sich
wider zuerholen. Auff der Reiß begegnete ihm
ein Jüngling sehr eysfertig reysend. Der Mann
Gottes grüßt vnd fragt ihn / wo er also hincyle?
der Jüngling antwortete / er reyse in sein Vatter-
land das Königreich Aragonien, hundert
vnd funffsig Meil von dannen / vnd eylete / weil
er verstanden / daß sein Vatter schwär krank
wäre / den er noch bey dem Leben zufinden ver-
langte. Hierauff sagte ihm Dominicus, wann
ihr vmb nichts anders reyset / so wisset / daß
eur Vatter gestrigen Tags vmb die Mit-
tagstund auß diesem Leben geschiden.
Der Jüngling reyset gleichwol fort / findet al-
les / wie ihm der Diener Gottes fürgesagt hat /
vnd rühmet überall die Heiligkeit seines Pro-
pheten.

Als er in besagtes Schloß kommen / wird er
mit größter Andacht vnd Freudentempfangen / vnd
mit allem versehen / was zu seiner Erholung die-
nen köndte. Weil nun gedachter Graff keinen
Erben hatte / hatte die Gräffin Dominicum täg-
lich / daß er dise Gnad von Gott begehren / vnd
ihnen einen Erben erhalten wolte. Nach etlich
Tagen / da ihm bey der Tafel die Gräffin fürleg-
te / vnd batte / daß er doch etwas nemmen / vnd
essen wolte / antwortete der Diener Gottes:

Er

Es sehe vilmehr eur gräßliche Gnaden / daß sie esse / dann sie muß für zwey essen. Es erfreuete sich die Gräffin diser Propheischer Zeitung / gebahre zu ihrer Zeit / der Fürsagung gemäß / einen Gräßlichen Erben vnd ware all ihr lebenslang danckbar.

Die Zeit zuvertreiben / so lang er allda seiner Gesundheit abwarten müste / liesse er keine eytle oder weltliche Spihl / oder Kurzweilen zu / sondern nur Geistliche. Derowegen brachte er dise geistliche Kurzweil auff / daß ein jeder von der vnendlichen Barmherzigkeit / oder anderer Vollkommenheit Gottes etwas sagen solte / vnd so oft ein jeder seinen Spruch gesagt haben wurde / sie allesammzentlich Gott loben / vnd zu Lob Gottes singen solten. In dem sie mit diser andächtigen Übung sich erlustigten / sahe Dominicus daß weit im Garten allerley Hauß-Geßflügel ware / sagt zu ihnen / kombt auch ihr arme Thier des Herrn her / Gott mit vns zuloben / vnd alsobald kammen sie alle halb lauffend / halb fliegend / vnd sungen auff solche Weiß / daß alle sich darüber verwunderten / vor Andacht weineten / Gott eyffrigst dafür lobten / vnd das Wunder aller Orthen außbreiteten.

Es hatte auch der Diener des Herrn sonderbare Gnad / vnd Krafft / in Befehrung verstockter Seelen. Als er einsmahls in der Fasten zu den öffentlichen Sünderinnen predigte / wird er mitten in der Predig verzuckt / vnd ein verstockte

stockte Sünderin dardurch zu solcher Buß be-
kehrt / daß sich die ganze Stadt darüber auffe-
bait / vnd verwundert.

Es wurde ein adelicher Jüngling zum Gal-
gen verdammt. Weil er nun nicht allein ver-
meinte / daß er den Todt nicht verdient hätte /
sondern dise so vnehrlische Straff seinem Adeli-
chen Geschlecht also zuwider sahe / gerieth er
darüber in solche Traurigkeit vnd Verzweiffung /
das er nicht allein keinen Trost annehmen / son-
der auch von der H. Beicht nicht ein Wort hö-
ren wolte. Man brachte zu ihm vil Geistliche /
vnd bemüheten sich dise sehr umb seine Bekeh-
rung / aber alles umbsonst. Endlich die Nacht
zubor ehe er solte gericht werden / wird auch Do-
minicus beruffen / vnd bemühet sich vil / daß er
ihn gewinnen / vnd zu Bekehrung bringen
möchte : Weil er aber wenig / oder gar nichts
bey dem verstockten vnd verzweiffelten Herzen
aufrichtete / erinnert er ihn / daß er guter Hoff-
nung seyn solle / er habe alle Monat in der Pro-
cession der Erz-Bruderschaft des H. Scapulars
onser Lieben Frauen vom Berg Carmelo ein
Fackel vorgetragen / dise werde ihn nicht vn-
elohnt lassen / bittet ihn dabey im weggehen / daß
er ihm nur dises verspreche / daß er auffß wenigst
die Bildnuß der seligsten Mutter Gottes / die
alda hienge / dise Nacht in seiner Abwesenheit
einmahl ansehen wolle. Der arme Sünder ver-
sprichts / nur damit er sich von dem überlästigen
Prediger erledigte.

Als Dominicus nach Hauß kamme / legt er alsobald ein härenes Kleid vnd eysene Ketten an / macht selbe Nacht drey mahl disciplin biß auff das Blut / so er häufig vergosse / bettet vnd schreyet die ganze Nacht umb das Heyl des armen Sünder zu Gott. Morgens frühe / ehe es noch Tag wurde / ehlet der Gottselige Vater in die Gefängnuß. Da man den Kercker öffnete / in dem der Jüngling gefangen sasse / sahe er sein Gesicht / wie auch das ganze Orth also glanzend / daß er zweifflete / ob es der arme Sünder / oder sonst ein Erscheinung wäre. Als er aber auch ihn frolockend hörete / vnd daß er vil eyffrige Act der Reu vnd Leyd machete / vnd den verdienten Todt preysete / vnd vil tausentmahl auß Lieb Gottes vnd seiner Sünden halber ihn aufzustehen wünschete / siele er ihm umb den Hals / vmbfienge ihn / vnd weil er sein Befehrung so wunderthätig sahe / fragte er ihn / wie er diese Nacht durch gelebt hätte.

Der arme Jüngling antwortete ihm: als er von ihm gangen ware / seye er in größter Betrübnuß / Vermagledung vnd Verzweiffung verbliben biß auff vier Uhr nach Mitternacht. Umb selbe Zeit seye er ein wenig eingeschlaffen / vñ als er bald wider aufferwacht / hab er sich seines Versprechens erinnert / vnd die Bildnuß der seligsten Mutter Gottes / wie er ihme verheissen / mit betrübten Augen vnd Gemüth angesehen / habe sie gesehen gang glanzend / vnd seye ein sol

cher

Der Strahl von ihr auß/ erstlich in seine Augen/
hernach in sein Herz also eingetrungen / daß er
ganz mit Trost vnd Stärcke erfüllt worden/ vnd
also verlange / was er vor also fürchtete vnd
scheuete / daß ein jeder Augenblick ihm tausend
Jahr/ fürkommen/ biß er an den Strangen kom-
me / den er so vil tausentmahl durch sein ärger-
liche Sünden verdient hätte. Er ware schon be-
reitet zur H. Beicht / vnd verrichtete selbe mit
grosser Reu dem Gottseligen Mann/ der ihm biß
auff das End beystunde. Als ihn der Scharpff-
richter von der Stiegen hinunter stiesse / zerbra-
che der Strangen / vnd siele der arme Sünder
halb lebendig vnd halb todt herunder. Man tru-
ge ihn in ein nechst gelegenes Hauß / allwo er in
des Gottseligen Vatters Händen auch gar
Gottselig sturbe / vnd wegen dieses seines so
Gottseligen Ends gar ehrlich begraben wurde.

Ein gewiser Puritanischer Keger ware von
der heiligen Inquisition dem Arm der Gerechtig-
keit übergeben / auff daß er verbrennt wurde / we-
gen seiner Kekerrey / in der er halbstärzig / vnd
verstockt blibe. Er wurde bereit zu dem Ur-
theil geführt / begleitet von zween Priestern auß
der H. Societet JESU, welche zwar sich alles Fleis-
ses bemüheten / ihn auff den rechten Weeg zu-
bringen / aber vmbsonst / dann er ihrer / vnd aller
nur lachete / vnd gescheiter als alle zuseyn ver-
meinte. Disen Geistlichen ware Dominicus
wolbekant / vnd weil er vngesehr allda fürüber
gien

gienge / wird er von ihnen gebetten / vnd von dem Volck benöthiget / daß er auch seinen Fleiß vnd Mühe zur Befehrung anwenden wolte.

Der Gottselige Vatter wendet sich erstlich in seinem Herzen zu Gott / vnd der allerseeligsten Mutter Gottes / fragt hernach den Sünder / warumb er sich in diesem Stand befinde / diser antwortet ihm / weil er ein Puritaner / das ist von reiner Lehr des Wort Gottes wäre / die heilige Schrift weit besser verstehe / als ihm gesagt werden könne / die würckliche Gegenwart des Herrn Christi in dem H. Sacrament des Altars nie erkennen werde / sondern kräftig laugne / wolwissend / daß der Herr Christus diese Wort / dieses ist mein Leib / nicht der Wahrheit nach / sondern nur gleichnuß Weiß / wie diese Wort / Ich bin ein wahrer Weinstock / vnd andere der gleichen geredet vnd verstanden habe. Der Gottselige Vatter antwortete ihm hierauff / daß das zwar sein Fehler der heiligen Schrift augenscheinlich zuwider seye / sintemal nach dem der Herr gesagt ; das ist mein Leib / also bald hinzugesetzt / der für euch dargeben wird : wissend aber seye / daß er für vns seinen wahren Leib / vnd in aller Wahrheit / nicht aber einen erdichten Leib / oder nur gleichnuß Weiß dargeben habe : Jedoch wolte er mit ihm nicht mit disputiren zanken / er wisse so vil / daß er seiner Unterweisung nicht vonnöthen habe / sondern nur seiner Ermahnung. Er ermahnete ihn /

ihn / die Zeit / die ihm Gott vnd die Gerechtigkeit gebe / seye kurz / es seye zu thun vmb die Ewigkeit / er solle seinem Fehler / den er selbst wol erkenne / absagen / Buß thun / vnd sein ewiges Heyl in Sicherheit stellen.

Dise Wort durchtrungen dem Kezer also das Herz / daß er sich zu dem Gottseligen Vatter wendete / vnd sagte : Und wann ich beichte / vnd Buß thue / ist's möglich / daß ich für so erschrockliche Sünden / die ich begangen / Gnad vnd Barmherzigkeit finde : Der Gottselige Vatter versicherte ihn durch vil Bewehrungen der heiligen Schrift / vnd heiligen Exempel / absonderlich / weil er Peter hiesse / durch das Exempel des heiligen Petri / daß Gottes vnendliche Barmherzigkeit über alle Bosheit aller Sünder seye / vnd wann er büßen werde / ihm Gott gern alle die Sünden verzeihen werde / solcher Gestalt / daß er hierdurch bewegt / sein Kezerey verschwure / mit vilen Zähern seine Sünd beichtete / die warhaffte Gegenwart Christi in dem heiligsten Sacrament bekennete / das Feuer / zu dem er verurtheilt ware / für seine Sünd willig vnd gedultig anname / vnd aufstunde / vnd Gelegenheit gabe / daß das Volck öffentlich Gott lobte / vnd danckte.

Als einmahls Dominicus einen schwären Handel zwischen zweyen fürnehmen Geschlechtern / wegen eines von einem auß disen Geschlechtern begangenen Mordthat gericht / vnd

S

ver.

verglichen hatte / vnd frölich nach Haus wider
kehrte: ruffte ihn ein Frau in ihr Haus / vnd
flagte ihm / daß sie allda ein Leibeigenen Moh-
ren hatte / der schon über vierzig Jahr in Spa-
nien gelebt hatte / oft zum Christlichen Glau-
en ermahnet worden wäre / aber bis auff diese Stund
in dem Mahometischen Irthumb verharret wäre
/ vnd nun sturbe / vnd seine Seel seinem ver-
maledeyten Mahomet befahle / batte also ihn /
daß er sich seiner erbarmen wolte.

Der Gottselige Mann lieffe alsobald zu / funde
ihn schon sterbend mit gebrochenen vnd zuge-
schlossenen Augen / schrye ihm / aber er hörte
nicht. Gibt sich also in das Gebett / bittet Gott
vnd sein allerwehrteste Mutter vmb das Heyl
diser armen Seel: wird erhört; dann alsobald
der Sterbende seine Augen öffnete / wendete sich
zu dem Gottseligen Vatter / beehrte mit star-
cker Stimm ein Christ zu seyn / vnd getaufft zu
werden. Der Gottselige Vatter bereitet ihn
auff das kürziste zur heiligen Tauff / tauffet ihn /
gleich nach vollndtem Tauff stirbt er / vnd sieht
Dominicus daß die Engel sein vnschuldige glan-
zende Seel ohne alles Fegfeuer in Himmel tru-
gen.

Es ware auch wunderlich zusehen / daß der
Leib des verstorbenen Mohren schön vnd glan-
zend blibe / vnd das ganze Zimmer / darinnen
er lage / vnd sonst kein Liecht hinein gienge: er-
leuchtete / vnd einen vngewöhnlichen himlischen
Geruch

Geruch von sich gabe. Die böse Geister herogegen bliben gang bethört / nicht wissend wie ihnen geschah / daß ihnen diese Seel entführt wurde. Brilleten vnd belleten / wieder Bern vnd Hund wider die heiligen Engel / so die Seel weg nammen; troheten Dominico, fielen ihn darauff vil-mahl an; vnd eine Nacht darauff ergriffen sie ihn im Creutzgang / vnd schlugen ihn also erschrocklich / daß er halb todt gebliben / vnd das Getösch nicht allein von Geistlichen / sondern auch von nächstwohnenden Weltlichen gehört / vnd zugeloffen worden. Wie nun Dominicus solche sonderbare Barmherzigkeit sahe / vnd wol wuste / daß im Himmel / wo die Lieb in ihrer Vollkommenheit ist / die größte Danckbarkeit seye / namme er die Seel dieses glückseligen Mohren für sein sonderbaren Patron / namme sein Zuflucht offft zu ihr / vnd empfunde handgreifflich die Gutthat ihrer Fürbitt / vnd blibe ihm diese Sach allzeit in Gedächtnuß.

Das XV. Capittel.

Er wird von Philippo II. König in Spanien besucht / vnd überal seiner Heiligkeit halber geehrt vnd gerühmt.

Nuß dem Geschrey vnd gemainen Ruff solcher vnd anderer grosser Wunderzeichen / die der Herr durch seinen Diener vnablässig
 G 2 rührte